



1 Das als Dänisches Institut vorbildlich restaurierte Bayt al-'Aqqad in Damaskus ist eines der ältesten Wohnhäuser der Stadt. An der Hoffassade des Empfangsraums ist noch die Steindekoration aus mamlukischer Zeit erhalten.

Karin Pütt

Dokumentieren für den Tag X

Wie ein Archivierungsprojekt für syrische Kulturgüter zu deren Schutz und langfristig zu einem Wiederaufbau beitragen kann

Als sich im Spätsommer 2013 das Museum für Islamische Kunst im Berliner Pergamonmuseum und das Deutsche Archäologische Institut (DAI) mit dem Auswärtigen Amt darüber verständigten, dass eine Nothilfemaßnahme zur Rettung syrischer Kulturgüter auf den Weg gebracht werden müsste, war der Krieg in Syrien erst an seinem Beginn. Heute, zwei Jahre später, erweist sich die Idee einer solchen Nothilfemaßnahme als weitsichtig, da die Zerstörungen und Gefährdungen seitdem stetig zugenommen haben. Schon damals waren bedeutende archäologische Stätten und Denkmäler zerstört worden, sodass dringender Handlungsbedarf bestand.

Ausgehend vom friedlichen Aufstand der syrischen Bevölkerung gegen das diktatorische Regime in Syrien im Jahr 2011 hatte der syrische Krieg schon 2013 mehr als 100 000 – vorwiegend zivile – Todesopfer gekostet. Es flüchteten immer mehr Menschen in sichere Landesteile oder ins Ausland. Dieser verstörenden Bilanz menschlicher Schicksale steht die politische und die kulturelle Dimension der syrischen Katastrophe gegenüber.

Die Lage im Land ist heute dramatischer denn je: Archäologische Stätten sind von Raubgräbern und Kulturbarbaren zerstört, Museen werden ausgeraubt und Heiligtümer eingerissen. Das materielle wie auch das immaterielle Kulturerbe, das in einer für den Nahen Osten einzigartigen Weise lebendig war, erleidet gravierenden Schaden. Die syrischen Weltkulturerbestätten sind akut

gefährdet und teilweise schon zerstört. Eine seit Jahrtausenden gewachsene kulturell-ethnisch-religiöse Vielfalt scheint sich immer weiter entlang pseudo-religiöser Bruchlinien aufzusplittern. Dabei verdankt Syrien gerade diesen vielfältigen Einflüssen seine einmaligen kulturellen Zeugnisse.

Einblicke in die bedrohte syrische Kulturlandschaft

Aufgrund dieser herausragenden Zeugnisse, die in großer räumlicher und zeitlicher Dichte vorhanden sind, bildet Syrien als Ganzes eine Kulturlandschaft, in der alle regionalen Hochkulturen ihre Spuren hinterlassen haben. Schlaglichtartig sollen hier nur einige bedeutende Orte Erwähnung finden.

Mehr als eine Million Jahre menschlicher Besiedlung sind in Syrien nachweisbar. Nirgendwo sonst auf der Welt haben sich paläolithische Funde, vor allem frühe Steinwerkzeuge, auf so engem Raum und in so hervorragender Qualität erhalten wie in der kleinen zentralsyrischen Wüstenoase Al-Kawm.

Das präkeramische Neolithikum, der Beginn des Ackerbaus und eine sich differenzierende Architektur konnten an verschiedenen syrischen Orten nachgewiesen werden, stellvertretend dafür soll hier das bereits in den 1970er Jahren im Assad-Stausee des Euphrats untergegangene Mureybet, das von 10 000 bis circa 8 000 v. Chr. besiedelt war, Erwähnung finden.

Für die bedeutenden Siedlungshügel der frühen und mittleren Bronzezeit stehen Mari am mittleren Euphrat und Ebla in den fruchtbaren Ebenen Mittelsyriens. Die beiden Stadtstaaten samt ihren Vasallengebieten machten sich über Jahrhunderte hinweg starke Konkurrenz. Viele unserer Kenntnisse über die Bronzezeit in Syrien verdanken wir den ungestört aufgefundenen Tontafelarchiven aus den beiden Städten. Darunter sind Dokumente, die den Handel bis nach Afghanistan und Kreta belegen. Beide Städte verbanden die Levante mit dem sumerischen Süden Mesopotamiens.

Das an der syrischen Mittelmeerküste gelegene, spätbronzezeitliche Ugarit war ebenfalls ein Stadtstaat, dessen Stellung als Handelsort mit weitreichenden Kontakten möglicherweise bewirkte, dass hier eine vereinfachte Form der Keilschrift auftaucht, die erstmalig eine phonetische Alphabetschrift darstellt. Dies erleichterte das Schreiben in verschiedenen Sprachen. Auch die älteste bislang gefundene Notenaufzeichnung in Keilschrift stammt aus Ugarit, wo die sogenannte »Hymne an die Göttin Nikkal« um circa 1 400 v. Chr. in eine Tontafel geritzt wurde.

In Dura Europos, einer ursprünglich seleukidischen, später parthisch überformten Siedlung, befindet sich die älteste archäologisch nachweisbare Kirche:



2 Die Palmyra-Ketten in der Syrischen Wüste – gesehen vom Flugzeug aus

Ein privates Peristylhaus aus Lehmziegeln war während der römischen Zeit im 3. Jahrhundert zu einer Hauskirche umgebaut worden. Auch eine der ältesten Synagogen mit hervorragend erhaltenen Fresken ist dort entdeckt worden.

Angesichts seiner Zerstörungen ist Palmyra, die Oasenstadt in der Syrischen Wüste (*Abb. 2*), zu trauriger Berühmtheit gelangt. Die Weltkulturerbestätte aus den ersten Jahrhunderten nach Christus erstreckte sich zwischen dem Baaltempel und dem Diokletianslager entlang der einst prachtvollen Kolonnadenstraße. Baaltempel, Baalshamintempel und der Triumphbogen des Hadrian sind Sprengungen des sogenannten Islamischen Staates zum Opfer gefallen – ebenso wie einige faszinierende Grabtürme, die als Familiengrabhäuser dienen und von einem besonderen Totenkult zeugten. In der Kunst Palmyras zeigt sich eine einzigartige Synthese hellenistisch-römischer mit östlichen Einflüssen.

Die einstige Provinzhauptstadt Bosra im Süden Syriens verdankt den reichen Kornkammern der Region Hauran ihre Bedeutung. Da das römische Theater in mamlukischer Zeit zu einer Zitadelle mit Palasträumen ausgebaut worden war, hat es sich so gut erhalten, dass es bis heute als Theater bespielt werden kann. Aus dem typischen schwarzen Basalt des Hauran erbaut, prägen öffentliche römische Bauten und bewohnte zeitgenössische Wohnhäuser die Stadt bis heute.



3 Die inmitten der Syrischen Wüste gelegene frühumayyadische Festungsanlage Qasr al-Hayr ash-Sharqi mit Karawanserei, Moschee und nahegelegener Bewässerungslandwirtschaft

In frühislamischer Zeit war Damaskus die Hauptstadt eines Weltreiches, das vom Indus bis nach Spanien reichte. Zur Zeit der Dynastie der Umayyaden blühten Kunst und Kultur. Anfänglich auf byzantinischen Traditionen aufbauend, entstand bald eine eigenständige Kunst, die sich innerhalb des gesamten Reiches verbreitete. Die über dem römischen Jupitertempel und der späteren Grabkathedrale Johannes des Täufers errichtete zentrale Freitagsmoschee des Umayyadenkalifen al-Walid I. vom Anfang des 8. Jahrhunderts hatte grundlegenden Einfluss auf die Moscheearchitektur in der islamischen Welt. Nach den gleichen ästhetischen Prinzipien wurde ein Jahrzehnt später die große Freitagsmoschee von Aleppo errichtet.

Sogenannte Wüstenschlösser, luxuriöse Landsitze der Umayyadenkalifen, darunter auch der nie fertiggestellte – im heutigen Jordanien gelegene – Palast von Mschatta, dessen ornamentierte Portalfassade im Museum für Islamische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin ausgestellt ist, bilden weitere, teils gut erhaltene architektonische Zeugnisse aus der Frühzeit islamischer Baukunst. (Abb. 3)

Von den sechs syrischen Welterbestätten repräsentieren die Altstädte von Aleppo, Damaskus und Bosra mit ihren religiösen, profanen und zu Wohn-



4 Der Souk al-Buzuriyya in der Welterbestätte Altstadt von Damaskus, wo Waren des täglichen Bedarfs wie Gewürze, Trockenobst und Heilkräuter bis hin zu Opferkerzen verkauft werden.

zwecken dienenden Baudenkmalern lebendiges Kulturerbe, das von der römischen über die frühislamische, osmanische bis zur heutigen Zeit reicht. (Abb. 4) Die sogenannten »Toten Städte« im Norden Syriens zeugen von einer Blüte in frühbyzantinischer Zeit – mit bestens erhaltenen Dörfern, bestehend aus Wohnhäusern wohlhabender Bürger und Kirchen. Ebenso gehören die kreuzritterzeitlichen Burgen Krak des Chevaliers (Abb. 5) und Qalat Salah ad-Din zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Die Zerstörung syrischen Kulturgutes

Heute sind diese einmaligen kulturellen Zeugnisse durch die syrische Katastrophe entweder akut bedroht oder bereits zerstört: In Mari und in Dura Europos herrscht der selbsternannte Islamische Staat, der die exzessive, teils mit Bulldozern erfolgende Raubgrabungstätigkeit fördert, um aus dem Verkauf der Objekte Gewinne zu erzielen. Wie Satellitenbilder und Vor-Ort-Berichte zeigen, haben beide archäologische Stätten in ihren noch unerforschten Teilen unwieder-



5 Wehrtechnik und Festungsbau der Kreuzritterzeit sind an der Welterbestätte Krak des Chevaliers im syrischen Küstengebirge besonders gut sichtbar – sie ist bislang nur wenig zerstört worden.

bringliche Verluste erlitten. Ebla und seine Paläste sind von Vandalismus und Raubgräberei schwer betroffen. Illegales Graben auf historischen Siedlungshügeln, die eigentlich durch syrische Gesetze geschützt sind, war in Syrien seit Jahrzehnten ein Zubrot für manche Familien. Angesichts fehlender Verdienstmöglichkeiten haben Raubgrabungen jedoch in beängstigender Weise zugenommen.

Dschihadisten wie die des Islamischen Staates betreiben ideologisch bedingt die Zerstörung der syrischen Geschichte, um vorislamische sowie ihrer Auslegung des Islams widersprechende Zeugnisse auszulöschen. Sie beseitigen Schreine und Gräber von islamischen Gelehrten und lokal als Heilige verehrten Personen, da ihnen diese als Zeichen der Abkehr vom Glauben an den »Einen Gott« gelten. Vorislamisches Kulturgut wird medienwirksam zerstört, wenn keine Verwertung auf dem Kunstmarkt zu erwarten ist. Ansonsten gibt es genügend Anzeichen dafür, dass die Dschihadisten transportable Objekte in den Kunstmarkt schleusen. Damit wird versucht, die Vielfalt der syrischen Identität auszulöschen.

Aber auch die Anschläge und Sprengungen bewaffneter Milizen aller Couleur und die mehr als nur »Kollateralschäden« nach sich ziehenden Aktionen des syrischen Militärs verursachen irreparable Zerstörungen. In der Altstadt von Aleppo zeigt sich dies in besonders verheerender Weise: Zwei unmittelbar am Ausgang zur Zitadelle gelegene Moscheen wurden offenbar von innen heraus

gesprengt. Der aus dem 13. Jahrhundert stammende Moscheekomplex as-Sultaniyya mit dem Grab von al-Malik az-Zahir Ghazi, des Sohnes und Nachfolgers Sultan Saladins, gab dem Platz vor dem Aufgang zur Zitadelle seine südliche Begrenzung. Ein sehr frühes Werk des bedeutenden osmanischen Architekten Sinan war der große benachbarte Moscheekomplex al-Khusrawiyya mit Medrese und Pilgerunterkünften, der 1546 fertiggestellt worden war.

Aufgrund heftiger Kämpfe wurde die Umayyadenmoschee in Aleppo stark beschädigt, alle Holzteile verbrannten; das Minarett aus der seldschukischen Zeit des 11. Jahrhunderts stürzte schon im Jahr 2013 ein. (Abb. 6, 7) Die Handelsmetropole Aleppo mit ihrem enormen architektonischen Reichtum ist großenteils zerstört: Vom überdeckten Souk mit seinen 6000 kleinen Läden, von zahllosen Moscheen, Medresen, Heiligengräbern, Hospitälern, Karawansereien und Handelshäusern, die meist aus osmanischer Zeit stammen, sind oft nur noch die Grundmauern erhalten. Die inmitten der Altstadt hoch aufragende mittelalterliche Zitadelle spiegelt die Geschichte der Stadt im Kleinen wider – in Zeugnissen der osmanischen, ayyubidischen, mamlukischen, umayyadischen, byzantinischen, hellenistischen bis zur altorientalischen Zeit. Als bislang bedeutendstes Gebäude wurde der Tempel des Wettergottes Haddad aus hethitischer Zeit auf der Zitadelle ausgegraben. Die Frühzeit der Stadt liegt noch weitgehend im Dunkeln, Aleppo reklamiert aber für sich, die älteste dauerhaft besiedelte Stadt der Welt zu sein.

Die kaum erforschte Altstadt der syrischen Großstadt Homs mit Zeugnissen aus frühchristlicher, frühislamischer bis hin zur spätosmanischen Zeit wurde schon 2013/14 fast völlig zerstört. Zahllose Moscheen, Kirchen und Wohnhäuser nahmen gravierenden Schaden.

Noch haben Ugarit, die Wüstenschlösser und die Umayyadenmoschee in Damaskus kaum Schäden erlitten, allerdings könnte sich dies täglich ändern. Ein Ort, der heute sicher erscheint, kann morgen schon von Krieg, Zerstörung und Raub betroffen sein.

Das Archivierungsprojekt Syrian Heritage Archive Project

Das seit 2013 mit Unterbrechungen arbeitende »Projekt zur Erstellung eines syrischen Kulturgüterregisters« (Syrian Heritage Archive Project) zielt in seiner Hauptintention auf eine digitale Archivierung des Kulturerbes Syriens ab. Im Museum für Islamische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin und im Deutschen Archäologischen Institut (DAI) lagern umfangreiche Gelehrtennachsätze mit Fotografien, Diapositiven, Zeichnungen, Karten und Dokumentationen zu



6 Der Innenhof der Umayyadenmoschee von Aleppo mit dem Minarett aus dem 11. Jahrhundert – wie es vor dem Krieg aussah.

Syrien, die im Laufe des Projekts digitalisiert wurden beziehungsweise werden. Diese Daten sind in Datenbanken aufbereitet und archiviert und werden öffentlich zugänglich gemacht.

In beiden Institutionen wurden Teams gebildet, die aus Syrerinnen, Syrern und Deutschen bestehen und in gegenseitiger Abstimmung an den jeweiligen Häusern arbeiten. Dank großzügiger Finanzmittel von Seiten des Auswärtigen Amtes konnte das Projekt bislang schon rund 145 000 Digitalisate erstellen.

Im Folgenden liegt der Fokus auf der Arbeit des Projektteams am Museum für Islamische Kunst – die Kolleginnen und Kollegen des Deutschen Archäologischen Instituts bearbeiten dementsprechend die Gelehrtennachlässe über Syrien, die in ihrer Institution lagern. Zwei große Konvolute im Museum für Islamische Kunst bilden den Grundstock für die dortige Projektarbeit.

Das große Foto-Konvolut von Eugen Wirth (1925 – 2012), dem ehemaligen Leiter des Instituts für Geographie der Universität Erlangen-Nürnberg, gelangte nach Wirths Tod als Schenkung an das Museum. Seine frühesten Fotos datieren



7 Der Innenhof der Umayyadenmoschee ohne Minarett, das, wohl ausgelöst durch Kämpfe in der Umgebung, im Jahr 2013 einstürzte (Foto von Kulturaktivisten in Aleppo).

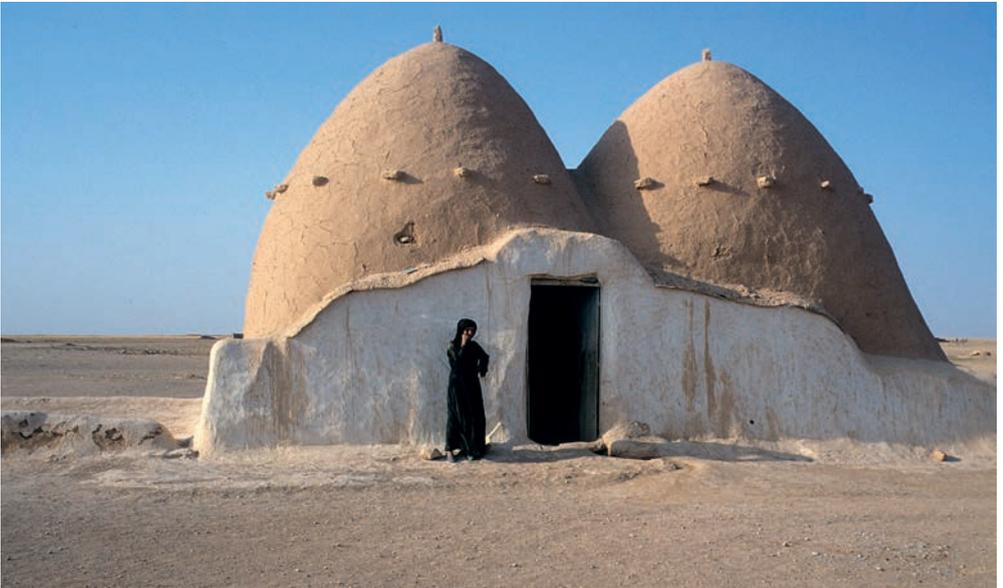
von 1953, die letzten reichen bis ins Jahr 1997. Mit seiner Landeskunde Syriens¹ und dem gemeinsam mit Heinz Gaube verfassten Aleppo-Werk² wurde Wirth zum Doyen der deutschen Orientgeografie. Als Kulturgeograf hat er auf seinen ausgedehnten Forschungsreisen die divergierenden syrischen Landschaftstypen und ihre Veränderungen durch menschliche Eingriffe ebenso wie beinahe alle seinerzeit bekannten historischen Orte und Kulturdenkmäler Syriens aufgesucht und sie in ihren naturräumlichen Zusammenhängen dokumentiert. Durch wiederholtes Aufsuchen mancher Orte wurden daraus oft Langzeitbeobachtungen. Sein chronologisch geordneter Bestand umfasst knapp 9 000 Dias und Fotonegative über Syrien.

Das zweite große Konvolut besteht aus Unterlagen und fotografischen Zeugnissen von Michael Meinecke (1941–1995), die dieser bis zu seinem frühen Tod angefertigt hatte. In der Biografie des Kunsthistorikers, Islamwissenschaftlers und Archäologen verbinden sich die beiden Kooperationspartner des Syrian-Heritage-Projektes: Meinecke gründete 1979 die Station Damaskus des Deut-

schen Archäologischen Instituts und war von 1988 bis 1995 Direktor des Museums für Islamische Kunst. Mit seinem Hauptwerk »Die mamelukische Architektur in Ägypten und Syrien«³, das nach wie vor als Standardwerk gilt, setzte er Maßstäbe. Eines seiner Anliegen, die Dokumentation und Analyse der religiösen Bauten des Damaszener Vororts as-Salihyya, konnte er nicht mehr vollenden. Schwerpunkt des fotografischen Konvoluts von Michael Meinecke ist die Architektur historischer Moscheen, Medresen, Mausoleen und Brunnen sowie anderer öffentlicher Gebäude der städtischen Infrastruktur Syriens. Ihrem kunsthistorischen Wert, dem Baudekor und den Bauinschriften widmete er sein besonderes Augenmerk. Allein seine Diasammlung zu Syrien umfasst 9 500 Bilder.

In engem Zusammenhang mit der Arbeit Michael Meineckes als langjährigem Leiter der Ausgrabungen in der frühabbasidischen Palaststadt Raqqa von 1982 bis 1993 steht das Raqqa-Archiv. Es befindet sich als Dauerleihgabe des Deutschen Archäologischen Instituts am Museum für Islamische Kunst. Die Sammlung beherbergt zahlreiche über die Grabungstätigkeit hinausgehende Dokumente. Das Archiv umfasst eine Fotothek mit über 4 000 beschrifteten Schwarzweiß-Fotokartons der Architekturzeugnisse der Stadt und der Provinz Raqqa, die heute größtenteils verschwunden sind. Die gesamte Grabungsdokumentation mit über 1 000 Plänen, Zeichnungen und Karten wurde ebenfalls gescannt.

Darüber hinaus wurden am Museum für Islamische Kunst weitere Sammlungen inventarisiert und gescannt: Die Sammlung von Stefan Weber, dem Direktor des Museums, besteht aus zwei Teilen. Mehr als 33 000 Digitalisate liegen in einer detailliert beschriebenen Datenbankstruktur vor, die als Grundlage für Webers Damaskusforschungen diente.⁴ Weitere 1 200 Dias Stefan Webers zu Damaskus, Homs, Hama und Aleppo mit Schwerpunkt auf den städtischen Wohnhäusern wurden im Rahmen des Projekts gescannt. Das Konvolut von Julia Gonnella besteht aus über 1 100 Dias, vor allem zu Aleppo, aber auch weiteren Orten Nordsyriens. Als Kuratorin am Museum für Islamische Kunst ist sie Spezialistin für die mittelalterliche und jüngere Geschichte Syriens und der islamischen Epoche der Zitadelle von Aleppo, wo sie als verantwortliche Expeditionsleiterin arbeitete.⁵ Das Konvolut der Bauhistorikerin Karin Pütt umfasst über 5 000 Dias mit Schwerpunkt auf der gegenwärtigen traditionellen Architektur Nordostsyriens und des Euphrat-Tals aus dem Zeitraum von 1983 bis 2000. (Abb. 8) Damit wird ein Schlaglicht auf die Architektur einer Region geworfen, die bislang einzig durch ihre große Dichte historischer Siedlungshügel wahrgenommen wurde.⁶ Ein alter, knapp 100 Mittelformat-Glasfotografien zu Syrien umfassender Museumsbestand aus der Zeit Friedrich Sarres, des



8 Kuppelhaus aus Lehmziegeln – eine traditionelle Bauweise, die dem ariden Klima perfekt angepasst ist.

Direktors der islamischen Abteilung im damaligen Kaiser-Friedrich-Museum von 1921 bis 1931, konnte ebenfalls gescannt werden.

Alle aus diesen Dokumenten generierten digitalen Daten wurden inventarisiert und verortet und in die IT-Datenstruktur der »iDAI.welt«⁷ gebracht. In den kommenden Monaten sollen weitere Fotosammlungen verschiedener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gescannt werden, um ein möglichst umfassendes Bild kultureller Zeugnisse in Syrien widerspiegeln zu können.

Kulturgutschutz und die Eindämmung des illegalen Handels

Eines der Arbeitsfelder des Syrian-Heritage-Projektes am Museum für Islamische Kunst besteht in der Beobachtung des Kunstmarktes. Dafür werden die Internetauftritte von Auktions- und Internetauktionenhäusern auf verdächtige, illegal in den Handel gelangte Artefakte durchsucht. Im Verdachtsfall und bei einem außerordentlichen Wert des betreffenden Objektes wird dies dem Bundeskriminalamt gemeldet. Es ist allerdings davon auszugehen, dass sehr bedeutende Objekte erst in einigen Jahren, nach Abklingen der internationalen Aufmerksamkeit, auf dem internationalen Kunstmarkt auftauchen werden. Die



9 Wohnhäuser am Ufer des Orontes in Hama – unweit der Wasserschöpfpräder

Kunden für solche Artefakte finden sich mittlerweile nicht mehr nur in der westlichen Welt, sondern auch in den wohlhabenden arabischen Golfstaaten bis nach China.

Das Projekt sieht es auch als seine Aufgabe an, öffentlichkeitswirksam auf den ungeheuren Schaden, der durch die Nachfrage der Antikensammler entsteht, hinzuweisen. Wo Fundstätten und Siedlungshügel auf der Suche nach antiken Objekten systematisch geplündert werden, zerstören die Raubgräber die Schichtenabfolge, die für die Rekonstruktion vergangener Lebenswelten zwingend notwendig ist. Bei jeglicher Raubgrabungstätigkeit gehen Fundkontexte unwiederbringlich verloren. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz und ihre Staatlichen Museen zu Berlin sind 1976 mit gutem Beispiel vorangegangen, indem sie sich verpflichtet haben, keine Artefakte aus dem internationalen Kunsthandel mehr zu erwerben, wenn eine lückenlose Provenienz nicht eindeutig auf eine legale und ethisch vertretbare Herkunft verweist. Private Sammler sollten sich ebenfalls Rechenschaft über die Konsequenzen ihres Handelns ablegen und keine Artefakte mehr aus bedeutendem Kulturerbe erwerben. Eine intensive öffentliche Aufklärungsarbeit kann hier sinnvoll sein.



10 In Hama laufen noch Schöpfräder, die früher die Feldbewässerung und Trinkwasserversorgung gewährleisteten.

Um den Handel mit illegalen Kulturgütern zu unterbinden, gibt es eine Reihe rechtlicher Instrumente auf internationaler wie auch nationaler Ebene. Sie haben es jedoch leider bislang nicht vermocht, diesen Handel wirksam einzudämmen oder gar zu verhindern. Die Basis bildet das UNESCO-Übereinkommen über »Maßnahmen zum Verbot und zur Verhütung der unzulässigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut«⁸ von 1970; dieses wurde durch die UNIDROIT »Convention on Stolen or Illegally Exported Cultural Objects«⁹ von 1995 weiter konkretisiert.

Auch das nationale syrische Gesetz untersagt grundsätzlich die Ausfuhr von archäologischen Objekten. Per definitionem sind dies alle Objekte, die älter als 200 Jahre sind.¹⁰ Jüngere Objekte, insbesondere des traditionellen Kunsthandwerks, müssen von Fachleuten begutachtet werden, um zu entscheiden, ob sie ausgeführt werden dürfen.

In Deutschland wurde das UNESCO-Abkommen von 1970 erst im Jahr 2007 ratifiziert und in deutsches Recht umgesetzt.¹¹ Die darin vorgesehenen Instrumente zur Verhinderung der Einfuhr von illegal nach Deutschland verbrachtem Kulturgut haben sich in der Praxis nicht bewährt, wie die Bundes-



11 Bis vor wenigen Jahren war traditionelles Kunsthandwerk in Syrien noch lebendig – hier ein Handwebstuhl, auf dem ein Teppich gewebt wird. Die alten Handwerke werden infolge des Krieges verschwinden.

regierung 2013 bei der Evaluation des Gesetzes festgestellt hat.¹² Aufgrund dieses Gesetzes war es zu keiner einzigen Rückgabe gestohlenen Kulturgutes gekommen, obwohl verschiedene Anträge vorlagen. Die in dem Gesetz geforderten Listen über die Bestände von Kulturgütern bestehen in Syrien nicht. Der Tatsache, dass auf dem Kunstmarkt angebotenes Kulturgut meist aus Raubgrabungen stammt und damit naturgemäß noch auf keiner Liste verzeichnet sein kann, war im Gesetz von 2007 nicht Rechnung getragen worden.

Infolge der EU-Verordnung von 2013 ist die Neufassung des deutschen Gesetzes ohnehin notwendig geworden.¹³ Die Bundesregierung bekennt sich zu dem Anliegen, gegen den illegalen Handel mit Kulturgut im neu geplanten

Gesetz vorzugehen. In den Einfuhrbestimmungen des bislang veröffentlichten Gesetzentwurfs ist klar geregelt, dass Kulturgut und »archäologische Objekte eines klaren Herkunftsnachweises und einer Ausfuhrgenehmigung des Ursprungslandes bedürfen, um auf dem deutschen Markt angeboten werden zu dürfen.«¹⁴

Die IT-Struktur und Arbeitsweise des Syrian Heritage Archive Project

Um alle arabischen Namen in eine einheitliche Schreibweise zu bringen, haben sich die Projektteams des Museums für Islamische Kunst und des Deutschen Archäologischen Instituts darauf geeinigt, den international eingeführten Standard des *International Journal of Middle Eastern Studies* (IJMES) zu übernehmen. Dieses Transliterationssystem wurde noch weiter vereinfacht, um die Lesbarkeit zu erhöhen. Einzig zwei diakritische Zeichen, die als Unicode darstellbar sind, waren notwendigerweise beizubehalten: die arabischen Buchstaben *‘ayn*, dargestellt als ‘, und *hamza*, dargestellt als ’.

Zusammen mit dem Team des Deutschen Archäologischen Instituts und seinen IT-Mitarbeitern wurde ein Ordnungssystem entwickelt, das auf einer Hierarchie der grundlegenden Informationen des einzelnen digitalen Bildes beruht. Dieser sogenannte Verzeichnisbaum ist nach folgender Reihenfolge aufgebaut: Ort – Jahr – Autor – Material der Vorlage – Bildinhalt nach Themen-Gruppe. In dieser Struktur untergebrachte Daten sind mit einer vereinfachten Beschreibung versehen – und damit auf dem Weg zu einer umfassend verschlagworteten und nach verschiedenen Kriterien durchsuchbaren Datenbank. Dies ist ein pragmatischer Ansatz in Anbetracht der riesigen Menge an Daten und der nur begrenzt verfügbaren Zeit zur Verschlagwortung.

Die gesamten Datensammlungen werden in die »iDAI.welt«, die Datenumgebung des Deutschen Archäologischen Instituts, integriert. Als zentrale Bildverwaltung dient »iDAI.objects/Arachne«¹⁵, worin alle Daten eingespeist werden. Diese Datenbank ist trotz ihrer hochkomplexen Architektur einfach zu benutzen und bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wie auch interessierten Laien die Möglichkeit, auf Abbildungen und Informationen zurückzugreifen. Die Bilddaten sind ohne Anmeldung nur in geringer Auflösung zu sehen.

Für die museumsinterne Datenverwaltung (Digital-Asset-Management / DAM) wurde eine Struktur geschaffen, die zusätzliche Beschreibungen der digitalen Dateien sowie ihrer Vorlagen und Motive ermöglicht. Folgende Informationen sind darin möglich: Erhaltungszustand, Schutzstatus, Typologie, Nutzungsgeschichte, historische Einordnung, stilistische Merkmale, bauliche

Teilelemente sowie rechtliche und administrative Kenndaten. All diese Beschreibungen werden in einem sogenannten kontrollierten Vokabular ausgeführt: Jeder verwendete Begriff ist mit einer Kennnummer einer anerkannten wissenschaftlichen Wortschatzsammlung (Thesaurus) verbunden.¹⁶ Hinter der Kennnummer des von uns verwendeten Art & Architecture Thesaurus (AAT) verbirgt sich eine Beschreibung des Begriffs, die ihn über Sprachgrenzen und Begriffswahl hinweg eindeutig macht. Beispielhaft werden vorerst nur Daten aus Aleppo und Damaskus ausführlicher beschrieben, die anderen können aus Zeitgründen erst später ausgefüllt werden. Die Datenbankoberfläche ist dreisprachig in Deutsch, Englisch und Arabisch. Diese umfangreicheren Daten werden später nach »iDAI.objects/Arachne« übertragen.

Zur Verortung aller Daten dient der »iDAI.gazetteer«¹⁷, auf dem mittels einer Hierarchie alle Monumente räumlich genau auffindbar sind. Das folgende Beispiel soll die Hierarchie verdeutlichen: Syrien – Provinz Homs – Regierungsbezirk Tadmor – Landkreis Tadmor – Palmyra – Agora. Sämtliche dieser Orte und Stätten tragen eine siebenstellige ID-Nummer und sind mit ihren geografischen Koordinaten und gegebenenfalls mit Umgrenzungslinien eingetragen. Um zu verhindern, dass Raubgräber oder zerstörungsbereite Dschihadisten Hinweise auf mögliche Ziele erhalten, sind einige syrische Orte für Außenstehende ohne Koordinaten angegeben.

Auf dem »iDAI.geoserver«¹⁸ werden Karten, in unserem Fall viele historische Karten, georeferenziert und mit dem grundlegenden Kartenwerk in Übereinstimmung gebracht. Dort, wo das Team über Katasterpläne verfügt, wie im Fall von Aleppo und Damaskus, definiert es mit großer Detailkenntnis auch die Grenzen wichtiger Stadtteile und Souk-Bereiche, damit Monumente besser verortet werden können.

Die Vielzahl der täglichen Attacken und Sabotageakte machen eine systematische Zusammenstellung der Schäden notwendig. Trotz der vielen Meldungen, die sich im Internet finden, fehlte bislang ein einheitliches System zur Erfassung von Schäden und Zerstörungen. Das Projektteam am Museum für Islamische Kunst hat daher eine webbasierte Datenbank entwickeln lassen, die auf dem Standard der europäischen Norm EN 16096 zum Thema »Erhaltung des kulturellen Erbes« aufbaut. Diese Datenbank ist ein digital geführtes Raumbuch (Syrian Heritage Mapping Project), das die Möglichkeit offeriert, Informationen, Fotos, Videos in großer Detailtiefe einzutragen, um sie danach nach Schadens- und Dringlichkeitsklassen zu bewerten. Für jedes bauliche oder archäologische Objekt wird eine eigene digitale Akte angelegt, in der eine Beschreibung und historische Fotos dieses Gebäudes sowie dessen Schäden so detailliert wie möglich verzeichnet sind. Da kaum ein Monument aus nur

einer Bauphase stammt, müssen möglichst alle Zustände vor dem Krieg ebenso wie der Zerstörungszustand genau verzeichnet sein. Dank des »iDAI.gazetteer« steht für diese webbasierte Datenbank die gleiche, oben beschriebene Ortsverwaltung zur Verfügung. Das Syrian Heritage Mapping Project wird ebenfalls in die »iDAI.welt« integriert. Informationen über Schäden werden bislang aus dem Internet erhoben und anhand möglichst vieler verschiedener Quellen verifiziert. Die Seite wird als interaktive Website geführt; in Zukunft sollen auch syrische Kulturerbe-Aktivist*innen oder Fachleute Schadensberichte einfügen können, die dann vom Syrian Heritage-Team am Museum für Islamische Kunst verifiziert werden.¹⁹

Internationale Vernetzung und Pressearbeit

Weltweit gibt es einige wissenschaftlich arbeitende Gruppen, die an Daten-systemen für das syrische Kulturerbe arbeiten. Meist werden sie von Wissenschaftler*innen und Wissenschaftlern getragen, die seit Jahrzehnten an der Erforschung der syrischen Kulturstätten arbeiten. Sie sind in verschiedenen Initiativen wie dem *Sites and Monuments Record for Syria*, als internationale Archäologen-Initiative *Shirin*, als *Syrian Cultural Heritage Initiative* der *American Schools of Oriental Research*, als *NGO Heritage for Peace* oder als *NGO Association for the Protection of Syrian Archeology* zusammengeschlossen. Die UNESCO hat die *Task-Force Emergency Safeguarding of the Syrian Cultural Heritage* ins Leben gerufen. In der Folge eines internationalen Arbeitstreffens, das das Syrian Heritage Archive Project im Juli 2015 ausrichtete, beginnt gerade eine Vernetzung mit diesen und anderen Gruppen. Der Wille zur Kooperation war bei dem Treffen auf allen Seiten vorhanden, die konkreten Formen werden noch zu finden sein.

Die Vernetzung kann über Schnittstellen erfolgen, die eine Kommunikation verschiedener Datenbanken untereinander ermöglichen. Die zentrale Basisaufgabe kommt dem geografischen Ortslexikon zu, um alle Stätten zweifelsfrei verorten zu können. Wichtig ist auch die Verständigung auf international anerkannte Beschreibungsstandards und Thesauri, die auf dem Feld der internationalen Kulturerbeverwaltung entwickelt wurden.

Angesichts der politischen Lage und des drohenden Verlustes des syrischen Kulturerbes, das einen beachtlichen Teil des kulturellen Erbes der Menschheit darstellt, besteht großes Interesse der internationalen Presse an der Arbeit des Syrian Heritage Archive Project. Insbesondere seit der Eroberung Palmyras durch den so genannten Islamischen Staat betrachtet

die Weltöffentlichkeit die Gefahr eines Verlustes dieses unschätzbaren Erbes mit anderen Augen.

Zukunftsperspektiven und Beitrag zum Wiederaufbau in Syrien

Übergeordnetes Ziel des Syrian Heritage Archive Project ist es, einen Beitrag zu einem umfassenden syrischen Kulturgüterregister zu leisten. Historisch wertvolle Informationen, die in Fotos, Zeichnungen, Karten und Dokumenten beinhaltet sind, bilden die Basis eines solchen Registers. Obwohl von Seiten des Syrian Heritage Archive Project bislang fast 145 000 Datensätze fotografischer, zeichnerischer und dokumentarischer Art bearbeitet wurden, können die im Verlauf des Projektes erfolgten Arbeiten realistischerweise nur ein Baustein sein. Die erhobenen Daten lassen sich über Schnittstellen in jegliche Datenarchitektur einbinden.

Gegenwärtig wird die Aufgabe der Registrierung, Verwaltung und wissenschaftlichen Bearbeitung der antiken Stätten und Museen von der syrischen Antikenbehörde (*Direction Générale des Antiquités et des Musées / DGAM*) als staatlicher Institution ausgefüllt. Bereits seit einigen Jahren arbeitet die DGAM an einem Kulturgüterregister; die beiden Teilteams des Syrian Heritage Archive Project kooperieren mit dieser Behörde. Bereits zum zweiten Mal kommen deren Mitarbeiter für einige Wochen nach Deutschland, um technische Sachverhalte abzustimmen. Die syrische Antikenbehörde oder eine Nachfolgeinstitution sollte die zentrale Stelle sein, der letztlich alle Daten zu Verfügung gestellt werden. Im Informationszeitalter ist es selbstverständlich, dass alle Initiativen ihren eigenen Datenbestand mit eigenen Rechten behalten. Dennoch sollte die Möglichkeit bestehen, sie untereinander auszutauschen, um Doppelarbeiten zu vermeiden.

Ein umfassendes Kulturgüterregister ist wichtig, um die Denkmalverwaltung auf eine solide Basis zu stellen – dies insbesondere auch im Hinblick auf einen Wiederaufbau. Der Datenbestand sollte die kulturellen Denkmäler und beweglichen Kulturgüter komplett dokumentieren. Erst eine detaillierte und exakte Dokumentation – wie beispielsweise die des Syrian Heritage Mapping Projects – bietet die Grundlage dafür, ein teilzerstörtes Gebäude zu sichern, es vor dem völligen Verfall zu retten und einen historisch korrekten Wiederaufbau ins Auge fassen zu können. Internationale Konventionen zum Erhalt von Kulturstätten und Denkmälern wie die Charta von Athen und in deren Fortführung die Charta von Burra können die Rahmenbedingungen für den Aufbau liefern. Es sollten transparente Strukturen innerhalb der Behörden



12 Aleppo brennt – aber wir wissen viel zu wenig über den aktuellen Zustand der Weltkulturerbestätte und ihre Bewohner.

und ein klarer Ablauf für Baugenehmigungen geschaffen werden sowie eine Diskussion, welche historische Phasen eines Gebäudes man wiederaufbaut, öffentlich geführt werden können. Dabei spielt eine Rolle, welchen Wert die Gesellschaft historischen Gebäuden und kulturellen Zeugnissen einräumt. Denn diese transportieren Geschichte, belegen Einflüsse, Gedankenwelten und gesellschaftliche Entwicklungen. Sie bilden einen Teil des Fundaments, das die Komplexität des historischen und kulturellen Erbes ausmacht. Es ist die Aufgabe der Gegenwart, dieses Fundament für zukünftige Generationen zu erhalten.

Einige zivilgesellschaftliche Gruppen sammeln Informationen über historische Stätten, Zeugnisse des materiellen und immateriellen Kulturerbes und ihre heutige Zerstörung. Eine solche praktische Erinnerungsarbeit ist für manche Aktivisten zu einer Passion geworden. Die Gruppen arbeiten größtenteils aus Syrien heraus – dann allerdings meist im Verborgenen. Öffentlich sichtbar werden ihre Recherchen und Dokumentationen in sozialen Medien im Internet. In diesem zivilgesellschaftlichen Engagement zeigt sich ein großes Verantwor-

tungsbewusstsein für die nationale syrische Geschichte und im Hinblick auf eine neue syrische Gesellschaft. Daher ist es wichtig, solche Dokumentationsinitiativen vor Ort zu unterstützen und – wenn möglich – in Projekte einzubinden. Aus dem Syrian Heritage Archive Project heraus sind Folgeprojekte zu einer detaillierten Schadensermittlung vor Ort geplant.

Niemand weiß heute, wie ein Nachkriegssyrien aussehen wird: ob die Einheit des Landes noch existieren wird, welche Regierungsform herrschen wird, wie viel Kulturgut zerstört sein wird, wie viele Menschen noch dort wohnen werden. Wie werden die Städte und Dörfer aussehen? Wie groß wird der Wille sein, Zerstörtes identisch oder ähnlich wieder aufzubauen, wie stark wird der Druck sein, schnellstmöglich Wohnraum zu schaffen? Wie sehr werden sich Investoren durchsetzen, die offenbar jetzt schon ihren Einfluss geltend machen und sich die besten innerstädtischen Grundstücke gesichert haben, um darauf lukrative Neubauten zu errichten? Einige Katasterämter und andere Registrierungsbehörden wurden zerstört – und damit die wichtigste Grundlage, um einen geordneten, rechtsstaatlichen Wiederaufbau durchzuführen. Der Verdacht drängt sich auf, dass solche institutionellen Gebäude samt ihren Dokumenten willentlich zerstört wurden, um Besitzverhältnisse manipulieren zu können.

Im Zuge dieses so grausamen und verlustreichen Krieges werden sich offenbar auch manche Syrerinnen und Syrer bewusst, wie sehr sie von den kulturellen Gegebenheiten ihres Landes geprägt sind. Für Millionen von Menschen, die aus ihrer Heimat geflohen sind, erhalten Erinnerungen an ihre Herkunftskultur eine neue, überpersönliche Bedeutung. Daher kann für die traumatisierte Generation ihrer Kinder, die mit Bildern des Krieges aus ihrem Herkunftsland aufwachsen, die Beschäftigung mit dem eigenen kulturellen Erbe den Beginn eines Gesundungsprozesses darstellen.²⁰ Die Aneignung des eigenen kulturellen Erbes bildet auch die Grundlage, dieses vor Zerstörung und Verkauf zu schützen. Auf der Basis seiner Erfahrungen mit dem Projekt »Kulturgeschichten«²¹ hilft das Museum für Islamische Kunst auch bei der Entwicklung eines Kulturerbe-Bildungsprogramms für syrische Flüchtlingskinder.

Wo sich über viele Jahrhunderte hinweg eine einzigartige Mischung von Menschen verschiedener Religionen und Ethnien in einem weitgehend friedvollen Zusammenleben entwickelt hat, sollte es nach dem Krieg die Chance geben, dass sich die heute verfeindeten Gruppen miteinander aussöhnen. Im besten Fall kann die Besinnung auf ein gemeinsames kulturelles Erbe zu dieser Versöhnung beitragen. Vielleicht kann man sich seiner Vergangenheit vergewissern, um daraus Kraft für einen Neuanfang zu schöpfen. Ein bescheidener Beitrag von Seiten deutscher Institutionen kann in der Aufbauhilfe für ein nationales Kulturgüterregister liegen.

Anmerkungen

- 1 Eugen Wirth: *Syrien: eine geographische Landeskunde* (Wissenschaftliche Länderkunden, Bd. 4/5), Darmstadt 1971.
- 2 Heinz Gaube / Eugen Wirth: *Aleppo, Historische und geographische Beiträge zur baulichen Gestaltung, zur sozialen Organisation und zur wirtschaftlichen Dynamik einer vorderasiatischen Fernhandelsmetropole* (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B, Nr. 58), Wiesbaden 1984.
- 3 Michael Meinecke: *Die mamlukische Architektur in Ägypten und Syrien (648/1250 – 923/1517)*, (Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo: Islamische Reihe; 5), Glückstadt 1992.
- 4 Stefan Weber: *Damascus: Ottoman Modernity and Urban Transformation (1808 – 1918)*, (Proceedings of the Danish Institute in Damascus, V), Arhus 2009.
- 5 Julia Gonnella / Wahid Khayyata / Kay Kohlmeyer: *Die Zitadelle von Aleppo und der Tempel des Wettergottes*, Münster 2005.
- 6 Karin Pütt: *Zelte, Kuppeln und Hallenhäuser. Wohnen und Bauen im ländlichen Syrien*, Petersberg 2005.
- 7 Online im Internet: <https://www.dainst.org/forschung/forschung-digital/idai.welt> (Stand: 13. 7. 2015).
- 8 Online im Internet: <http://www.unesco.de/infothek/dokumente/uebereinkommen/konvention-gegen-illegalen-handel-mit-kulturgut.html> (Stand: 19. 7. 2015).
- 9 Online im Internet: <http://www.unidroit.org/instruments/cultural-property/1995-convention> (Stand: 19. 7. 2015).
- 10 Online im Internet: http://www.unesco.org/culture/natlaws/media/pdf/syrianarabrepublic/sy_antiquitieslaw1963_engtof.pdf (Stand: 21. 7. 2015).
- 11 Vgl. hierzu Stephanie Schulz-Hombach: *Der Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des UNESCO-Kulturgutübereinkommens*, sowie Kurt Siehr: *Stellungnahme zum Regierungsentwurf eines Gesetzes zu dem UNESCO-Übereinkommen von 1970*, in: *Jahrbuch Preufischer Kulturbesitz*, Jg. 42 / 2005, S. 319 – 327 und 329 – 340.
- 12 Online im Internet: http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/BKM/2013-04-24-bericht-kulturgutschutz.pdf;jsessionid=97637D6BB3DE1FF415FBFCBBBA BDD375.s3t1?__blob=publicationFile&v=2 (Stand: 19. 7. 2015).
- 13 Online im Internet: http://www.ausfuhrkontrolle.info/ausfuhrkontrolle/de/embargos/syrien/durchfuhrungsverordnung/vo2013_1332.pdf (Stand: 20. 7. 2015).
- 14 Hermann Parzinger: *Genug ist genug!*, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 17. 7. 2015.
- 15 Online im Internet: <https://www.arachne.dainst.org/> (Stand: 13. 7. 2015).
- 16 Der international anerkannte Art & Architectural Thesaurus (AAT), den das Getty Research Institute, Los Angeles, entwickelt hat, kommt hier zum Einsatz. Online im Internet: <https://www.getty.edu/research/tools/vocabularies/aat/> (Stand: 13. 7. 2015).
- 17 Online im Internet: <https://www.gazetteer.dainst.org/> (Stand: 13. 7. 2015).
- 18 Online im Internet: <https://www.geoserver.dainst.org/> (Stand: 13. 7. 2015).
- 19 Die Website ist noch nicht öffentlich zugänglich.
- 20 Ein internationales Projekt zu einem Kulturerbe-Bildungsprogramm für syrische Flüchtlingskinder, das 2016 in einer Pilotphase starten soll, wird derzeit vorbereitet.
- 21 Online im Internet: <http://www.kulturgeschichten.info/de/> (Stand: 23. 11. 2015).